

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Mittwoch den 20. Juli.

1898.

## Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

„Bestem Vernehmen nach, schrieb dieser Tage die „Schlef. Ztg.“, sind von allen preussischen Ressorts Erlasse an die Beamten geplant, um sie vor der Sozialdemokratie zu warnen, besonders auch, was das Halten sozialdemokratischer Blätter betrifft. Gegen die vergeblich gewarnten Beamten wird man sehr energisch vorgehen, eventuell mit sofortiger Dienstentlassung.“ „Es scheint, bemerkt dazu die „Nation“, als ob die preussische Regierung bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie erneut auf jene abgetragenen und unwirksamen Mittel zurückgreifen will, mit denen nach alten Erfahrungen nur die Geschäfte derjenigen gemacht werden, die man zu bekämpfen sucht. Wie man eine Dienstentlassung glaubt rechtfertigen zu können, wenn ein Beamter sich das Verbrechen zu Schulden kommen läßt, bei der Auswahl seiner Recrute eine andere Meinung zu haben, als seine Vorgesetzten, ist nicht recht verständlich, wenigstens nicht in einem Rechtsstaat. Das riecht schon nach Zuchten! Aber auch ganz abgesehen von dieser rechtlichen Ungeheuerlichkeit sollte doch verständigerweise über die politische Unzumutbarkeit derartiger Maßregelungen kein Zweifel sein. Man treibt die Beamten ja geradezu mit Gewalt in das sozialdemokratische Lager, wenn man ihnen ihre geistige Nahrung wie unumgänglichen Kindern vorzuschreiben versucht. Eine solche Tractandenpolitik muß gerade die geistig selbständigeren und deshalb wertvollsten Beamten empören und so der äußersten Opposition zuführen. Daß es vielleicht gelingt, mit solchen Maßregeln eine Anzahl Weichler unter den Beamten groß zu ziehen, die es sich nicht merken lassen, daß sie sozialdemokratische Meinungen haben, während ihre Sympathien mit der Sozialdemokratie gerade wegen der erfolgten äußeren Unterdrückung nur um so größer werden, macht die Sache nicht besser. Endlich ist aber auch wohl zu berücksichtigen, daß der ernsthafteste Kampf, der von politischen Parteien gegen die Sozialdemokratie durchgeführt wird, durch solche Maßregelungen geradezu überlebt wird. Denn es sieht so aus, als ob nur noch im Wege der Ungerechtigkeit die Sozialdemokratie niedergehalten werden könne. Für je notwendiger wir die nachdrückliche politische Bekämpfung der Sozialdemokratie halten, um so bedauerlicher würde es uns erscheinen, wenn die preussische Regierung von der „Schlef. Ztg.“ signalisirten Weg beschreiten sollte. Hoffentlich zieht man noch rechtzeitig die Erfahrungen der Vergangenheit zu Rathe und läßt sich auf derartige reactionäre Velleitäten nicht ein.“

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem kubanischen Kriegsschauplatz haben sich die Amerikaner nimmere in den Besitz von Santiago gesetzt. Die spanische Garnison hat die Stadt verlassen und die Waffen niedergelegt. Die spanischen Truppen, etwa 24000 Mann, werden nach Spanien geschafft werden, die Offiziere haben ihre Waffen behalten. Amerikanische Schiffe sind in den Hafen von Santiago eingefahren. Die Amerikaner rücken sich nach der Eroberung Santiagos zum Angriff auf Porto Rico und zur Beschließung der spanischen Küste; das Geschwader Watsons ist bereits unterwegs. Friedensverhandlungen sind im Gange, doch scheinen sich die Aussichten auf baldigen Friedensschluß wieder vermindert zu haben.

Ueber die Einzelheiten der Kapitulation wird folgendes gemeldet: General Schafter, welcher von den Divisions- und Brigadecommandanten mit ihnen Generalstab begleitet war, wurde von einer Kavallerieabtheilung eskortirt, General Toral mit seinem Generalstab war von hundert ausgewählten Soldaten umgeben; man tauschte Trompetensalute aus. Toral übergab sodann seinen Deg an Schafter, welcher ihm denselben zurückgab.

Wie der General Schafter nach Washington gemeldet, sind am Sonntag 7000 Gewehre und 600 000 Patronen von den Spaniern ausgeliefert worden. An der Eisenbahnfahrt fanden eine Anzahl guter moderner Geschütze, ferner zwei Batterien Gebirgsgeschütze und eine Salubatterie von 15 Bronzegeschützen.

Bevor die Spanier die Kapitulationsbedingungen unterzeichneten, wurde eine Abkrist an Marshall Blanco gesandt. Dieser billigte die Bedingungen, aber sagte, die Sache müsse aufgehoben werden, bis das Kabinett in Madrid um Rath gefragt sei. Die Amerikaner weigerten sich, zu warten, aber genehmigten, daß die Unterzeichnung der Kapitulation eine bedingte, die Uebergabe also nicht eine definitiv entscheidende sein sollte, bis aus Madrid die Zustimmung gesandt worden sei. General Schafter meldete, er beabsichtige, einige spanische Beamte, die der autonomen Verwaltung angehören, mit der Verwaltung von Santiago zu betrauen. Ein aus Washington eingegangenes Telegramm meldet, daß das Geschwader Sampsons Sonnabend früh in den Hafen von Santiago eingelaufen ist.

In den Hafen von Santiago fuhren am Sonntag früh Dampfmaschinen von der „New-York“ und „Brooklyn“ ein und unterzogen die Batterien und die Brats der „Merima“ und der „Reina Mercedes“ sowie die Torpedostation. Sie fanden in dem Hafen sechs spanische Rauffahrtsschiffe und ein kleines Kanonenboot. Die Torpedos wurden zum Theil entfernt, zum Theil zur Explosion gebracht. Hierof fuhren der Dampfer des Rothens Kreuzes „State of Texas“ in den Hafen, um den Kranken und Verwundeten in Santiago Bestand zu leisten. Fast alle amerikanischen Kriegsschiffe liegen jetzt vor Guantanamo. Einige derselben treffen Vorbereitungen für die Expedition nach Puerto Rico. Der Hilfskreuzer „Yale“ mit dem Höchstkommandirenden General Miles an Bord geht wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch nach Puerto Rico ab. General Miles erklärte, es solle unverzüglich eine Streitmacht nach Puerto Rico gesandt werden, welche genüge, um die Insel zu nehmen und festzuhalten.

Das gelbe Fieber breitet sich nach Meldungen aus Siboney in alarmirender Weise aus. Eine Verschleppung des gelben Fiebers nach Europa ist leicht möglich infolge der Herbeiführung der Garnison von Santiago nach Spanien. In der „Roff. Ztg.“ wird dringlich darauf hingewiesen, daß hierin eine schwere Gefahr für ganz Europa liegt. Das gelbe Fieber herrscht nicht allein in amerikanischen, sondern auch in spanischen Lager. Hunderte spanischer Soldaten werden während der vor ihrer Einschiffung verstreifenden Zeit ihren Keim in sich aufnehmen, an eine regelrechte, genügend lange und strenge Quarantäne vor der Einschiffung an der spanischen Küste ist kaum zu denken. Es ist anzunehmen, daß die europäischen Regierungen sich bereits mit dieser Gefahr beschäftigen und auf Mittel sinnen, der Eins- und Witterverschleppung der Seuche vorzubeugen. Am sichersten könnte dieses Ziel erreicht werden, wenn die Einschiffung der Belagerung von Santiago auf dem spanischen Festlande unterlöbe, vielmehr auf den kanarischen Inseln, die gleichzeitig als Quarantäne- und Uebersetzungsstation wohl geeignet wären, erfolge.

Zur Friedensfrage ist aus Madrid die Nachricht eingegangen, daß die spanische Regierung beschließt, durch die Vermittelung des französischen Botschafters Cambon am Sonnabend in Friedensverhandlungen mit den Vereinigten Staaten einzutreten. Spanien ist damit einverstanden, daß in Cuba eine Volksabstimmung über die künftige Regierungsform entscheidet. — Nach einer aus Madrid am Sonntag eingegangenen Meldung verhält sich dort die Meinung, daß sich die Aussichten auf Friedensschluß infolge der Verhandlungen der Vereinigten Staaten erheblich vermindert haben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich ist das Projekt einer Einberufung des Reichsrathes im August aufgegeben, der Reichsrath tritt erst im September zusammen. Handelsminister Bärenreiter bleibt im Cabinet. Der Ministerpräsident hatte das Verbleiben Bärenreiters von einer concilianten Fassung des Communes des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes abhängig gemacht.

**Frankreich.** Cavaignac ist in Frankreich der Held des Tages. Bei dem Nationalfeste und der Truppenrevue ist er in erster Reihe von der Volksmasse mit jubelnden Zurufen gefeiert worden. Seinen Collegen im Ministerium scheint diese Popularität nicht sehr angenehm zu sein, dem Präsidenten der Republik wahrscheinlich auch nicht. Der Pariser „Soir“ meldet, Cavaignac habe angehtlich der ihm feindlichen Haltung der radikalen Presse mit seiner Demission gedroht, falls die angeblich von mehreren Ministern inspirirten Angriffe nicht sofort aufhörten. — In der Untersuchung gegen Piquart beschlagnahmte am Sonntag im Auftrage des Untersuchungsrichters Fabre die Polizei bei einem gewissen Ducaffe, einem Freunde Piquarts, zahlreiche Papiere. Fabre vermutet, Piquart habe bei Ducaffe Schriftstücke, welche die Dreyfus-Sache und die Angelegenheit der „verschleierte Dame“ betreffen, hinterlegt. — Major Esterhazy und Madame Pavs sind am Sonnabend Nachmittag von dem Untersuchungsrichter Verulas im Justizpalast verhört worden. Esterhazy wurde von zwei Polizeibeamten in Civil vorgeführt. Er wurde nicht in Freiheit gesetzt. Das Verhör hatte bis 7 Uhr abends gedauert. — Der Prozeß gegen Zola wegen Verleumdung des ersten Kriegesgerichts begann Montag vor dem Schwurgericht in Versailles. In der Umgebung des Justizpalastes sind Sicherheitsmaßregeln getroffen und 400 Pariser Polizeibeamte sind zur Unterstützung der Polizei am Orte eingetroffen. Den Vorhöl führt der Präsident des Appellationshofes Rivetier. Die Staatsanwaltschaft vertritt Generalstaatsanwalt Bertrand. Bei Beginn der Verhandlungen stellte vor der Constitution der Jury der Verteidiger Labori Anträge dahin, der Gerichtshof möge den von Mitgliedern des Kriegesgerichts gestellten Strafantrag als nicht zulässig zurückweisen. Der Gerichtshof lehnte aber die Anträge ab und erkannte den Mitgliedern des Kriegesgerichts das Recht zu, als Nebenkläger aufzutreten. — Das Urtheil ist bereits am Montag gefaßt worden. Das Schwurgericht fällt in Abwesenheit Zolas das Urtheil, welches auf 1 Jahr Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe lautet.

**Russland.** Ein Aufstand in Turkestan hat mit der Verurtheilung der Theilnehmer zu schweren Strafen geendet. Amtlich wird in Petersburg folgendes bekannt: Bei den Verhandlungen über den Aufstand in Fergana hat das Militärgericht in Andischan verurtheilt: Von den 45 Angeklagten aus der Zahl der Bewohner Andischans wird ein Minderjähriger zu Gefängnisstrafe verurtheilt. Bei 45 der Angeklagten ist wegen bewaffneter Ueberfälle auf russische Truppen auf Tod durch den Strang erkannt worden. Bei 32 der Verurtheilten wird die Umwandlung der Todesstrafe in zwanzigjährige Strafarbeit nachgesehen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Auf das entsprechende Gesuch hat der Kaiser die zum Tode Verurtheilten zu Strafarbeit begnadigt.

**China.** In Conflict mit Chinesen sind die Franzosen in ihrer Concession geathen. Wie aus Shanghai gemeldet wird, brachen in der französischen Concession Unruhen aus, weil die französischen Behörden 80 Matrosen von einem französischen Kanonenboot landeten, um einen chinesischen auf dem französischen Gebiet liegenden Friedhof wegen sanitärer Gefahr aufzuheben. Die

Chinesischen Behörden hatten es abgelehnt, denselben gegen Entschädigung zu verlegen. Die Eingeborenen überfielen die Matrosen bei ihrer Landung mit Steinwürfen. Sonntag früh erneuerten sich die Unruhen. Dabei tödteten die französischen Matrosen 15 Aufwürger. Jetzt ist alles ruhig. Wie verlautet, hätten die Anführer des Aufstandes und der französische Consul eine einmütige Frist zur Regelung der Angelegenheit vereinbart. Das französische Settlement von Shanghai ist durch eine Wasserader (den Defence Creek) von der Chinesenstadt getrennt. An die französische Niederlassung reicht sich die englische an, getrennt durch den Yangtsingpang-Kanal, über den 11 Brücken führen. Die Bewohner der drei Fremden-Settlements (französisch, englisch und amerikanisch) sind vorwiegend Chinesen, etwa 210 000, während die Fremden ungefähr 4300 zählen, von denen nur 450 auf die französische Niederlassung kommen. — Zur Unterdrückung des Aufstandes in Süchina kommen nach einer Meldung des „Rautischen Bureau“ hervorragende Persönlichkeiten der neuchinesischen Partei aus allen Welttheilen in Canton zusammen. Gerichtsweise verlautet, es solle eine neue Regierung gebildet werden, welche aus Chinesen bestehe, die mit europäischen Ideen erfüllt seien und für welche die Unterstützung Englands und Japans gesichert sei.

**Sudan.** Zur Kriegslage im Sudan erzählt das „Neut. Bur.“, daß die Derwische nach den letzten Meldungen der freundlich gesinnten Faslin den nächsten Posten, Schabula, gerückt haben. Das geschah Ende Mai. Wahrscheinlich ist die Räumung aber nicht dauernd. Die Hauptmacht des Khalifen ist nach diesen Meldungen am linken Ufer des Nils bei Kerkiri concentrirt. Dort dehnt sich das Derwischlager über vier englische Meilen aus. Der Khalif hatte die Lösung ausgedehnt, daß dort der erste Entscheidungsschlacht stattfinden soll. Kerkiri liegt am Zusammenfluß der beiden Nils, 16 englische Meilen nördlich von Dmdurman. Der Ort liegt am Ausgang eines Thales, welches sich ziemlich weit in das Innere erstreckt. Außer den bei Kerkiri concentrirten Truppen besitzt der Khalif die Belagerung von Dmdurman, von wo aus die großen Straßen nach Berber und Dongola gehen, einen Posten am Weißen Nil zum Vorstoß gegen Dar-es-Salaam, Lado und Keifee und einen am Blauen Nil zum Vormarsch gegen Kassala und die abessinische Grenze. Die letzten beiden Posten sind wahrscheinlich schon geräumt worden. In Dmdurman liegen ungeheure Getreidevorräthe. Alles in Allem mag der Khalif über 25 000—40 000 Mann verfügen. In Schabula giebt es zwei Batterielinien, eine am Ufer des Nils und die andere auf der Höhe der Klippen, welche den Engpass bei Schabula bilden. Der Zug dürfte bei Schabula auf den ersten Widerstand stoßen und dann auf dem ganzen Marsche nach Kerkiri. Der Khalif soll übrigens auch über die Bewegungen der britisch-ägyptischen Armee unterrichtet sein.

### Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers wird berichtet: Sonntag Abend 8 Uhr fand ein Diner auf dem englischen Flaggenschiff „Raleigh“ statt. Se. Majestät brachte den Toast auf die Königin Victoria aus, der durch Kommodore Poe durch einen Trinkspruch auf den Kaiser erwidert wurde. Der Kaiser verließ nach dem Diner lange Zeit an Bord des „Raleigh“. Gestern wurde der Dom besichtigt, nachmittags die Abreise angetreten. — Der Kaiser wird nach vorläufiger Festsetzung am 1. oder 2. August in Wilhelmshöhe erwartet. — Die Kaiserin und die ältesten drei Prinzen besuchten am Sonntag den Gottesdienst in Wilhelmshöhe. Nachmittags wurde eine Wagenfahrt nach Wilhelmshöhe unternommen, wobei die Kaiserin selbst die Zügel führte; ebenso lenkten die ältesten beiden Prinzen ihre Einpäuner selbst. — Der dritte Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, wird am nächsten Montag in Potsdam beim 1. Garde-Regiment zu Fuß seine militärische praktische Laufbahn beginnen. Er wird der 4. Compagnie des Regiments, welche der Hauptmann v. Oppen kommandirt, als Premierleutnant zugetheilt werden. Nach dem Manöver wird der Prinz voraussichtlich die Universität Bonn beziehen. — Die Kronprinzessin von Schweden ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen. — Der Staatssecretär des Deutschen Reichspostamts v. Robbielski ist am Sonnabend mit seinen beiden Räten vom Sultan in besonderer Audienz empfangen worden. Sonntag Abend fand beim Minister des Aeußern Teft Pascha zu Ehren des Staatssecretärs v. Robbielski ein Diner statt. — (Rein Staatssecretär) weilt augenblicklich in Berlin. Die „Germania“ macht darauf

aufmerksam, daß der Staatssecretär der Justiz, Niederberg eine Urlaubreise nach der Schweiz angetreten hat, Graf Pofadowski hält sich in Tirol auf, der Staatssecretär des Reichsschatzamt's Frhr. v. Tziellmann in Bad Kreutzl, der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes v. Bilow auf dem Semmering und der Staatssecretär des Reichspostamts v. Robbielski im Orient.

(Parlamentarisches.) In der nächsten Session des preussischen Landtags wird dem Antrage auf allgemeine Regelung der Schulbeitrags- und Schulunterhaltungspflicht bezüglich sämtlicher Elementarschulen Schloßens, wie sie seinerzeit von dem schlesischen Provinziallandtag einstimmig beschloffen ist, nicht entgegen gesprochen werden, geschweige denn der vielfach auch von konservativer Seite beschworsten allgemeinen Regelung der Schulunterhaltungspflicht in Preußen. Der Cultusminister hat zur Ausführung des Herrenhausbeschlusses vom 18. Februar 1897 beirend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die bezüglich der Ausführung der Schullasten in Schlesien nach dem katolischen Schulreglement von 1801 für die bestehenden Häften besetzt werden, die Grundzüge eines Spezialgesetzes ausarbeiten lassen, die eine theilweise Entlastung der Schullasten der Gutsbesitzer bezwecken. Ob der weitere Antrag des Herrenhauses, der im Anschluß an die Petition des Bauernvereins „Nordost“ die Regierung ausfordert, thunlichst bald einen Gesetzentwurf zur Beseitigung derjenigen Ungleichheiten bei Trägung der Lasten der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen auf dem Lande vorzulegen, welche im Geltungsbereiche des Allgem. Landrechts durch die Sonderstellung der Gutsbesitzer des Schulorts (sog. Schulpatrone) zum Nachtheil der häuslichen Wirthe und sonstigen Mitglieder der Schulgemeinde entstehen, gleiche Berücksichtigung finden wird, bleibt abzuwarten.

(Militärisches.) Das Reformationen der technischen Truppen beabsichtigt sind, wird in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ ausdrücklich bestätigt, und zwar, wie so oft, in der Form eines Dements. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß Telegraphie-Neuformationen, „wenn überhaupt“, nicht vor dem 1. October 1899 zu erwarten sind. — Das ist doch lediglich eine Bestätigung der darüber verbreiteten Nachrichten. Der früheste Termin, an dem mit Zustimmung des Reichstags die Reformationen in Kraft treten könnten, wäre ja der 1. April 1898 gewesen. — Bezüglich der heutigen Kavallerie verlautet im „Hann. Cour.“, daß der Plan bestehe, die sämtlichen 6 Eskadrons zu Regimentern à 4 Schwadronen zusammenzufassen.

(Als sozialdemokratischer Candidat) war bei den letzten Reichstagswahlen in einem preussischen Wahlkreise ein Württembergischer angestellt, der, wie Dr. Fritz Schöppner in der „Woff. Ztg.“ schreibt, mindestens dreitausend Morgen Land besitzt und als Branntweinbrenner von dem contingirten Spiritus eine Abgabe von 10 000 Mk. jährlich bezieht.

### Wirtschaftliches.

(Die bereits erwähnte Meldung der „Frankf. w.“ bezüglich russischer Zollserhöhungen knüpft an die Maßnahmen der preussischen Regierung in Bezug auf die Einfuhr aus Russland an und bemerkt: „Man muß angekeht dessen doch fragen, ob dies Vorgehen, dessen sanitärer Nutzen doch fraglich ist, wirklich nützlich und notwendig war und ob es sich rechtfertigt, durch starrs Festhalten russische Repressivmaßregeln herauszufechen. Daß solche Maßregeln im Werte seien, ist bestritten worden. Wir können dem gegenüber auf Grund von Privatnachrichten, die von der russischen Grenze eingetroffen sind, mittheilen, daß bereits gegen (15. Juli) solche Repressivmaßregeln begonnen haben. Auf directe Anweisung des russischen Finanzministers haben die Zollämter auf verschiedene Einfuhrartikel, ähnlich wie vor zwei Jahren, wieder höhere Tariffsätze angewandt, welche die Wirkung von Kampfschützen haben.“ Was jetzt sind die höheren Tariffsätze noch nicht angewandt worden; wohl aber sind die Interessenten davon in Kenntnis gesetzt worden, daß binnen Kurzem, den Verfügungen des russischen Finanzministers entsprechend, höhere Sätze auf bestimmte Artikel der deutschen Einfuhr erhoben werden würden, falls bis dahin die Bestimmungen des preussischen Landwirtschaftsministers über die Einfuhr russischer Getreide nicht abgeändert worden sind. In dieser Richtung finden zur Zeit noch Verhandlungen statt, von denen eine Verständigung erwartet wird. — Man kann nur wünschen, daß diese Erwartung nicht getäuscht wird und daß die deutsche Ausfuhrindustrie im Verthe mit Russland nicht bestraft wird, weil die preussische Regierung den Ungarnen über das Maß des Zulässigen hinaus zu

Willen ist. Nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen liegt dazu kein Anlaß vor.

(Ein besonderer Fonds zur Unterstüzung und Förderung der Geflügelzucht, insbesondere in den bäuerlichen Wirtschaften des Rheinlands, ist für 1899/00 zum ersten Mal in den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung Preußens eingestellt worden. Demittlungen aus diesem Fonds will der Landwirtschaftsminister nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ in Zukunft nur an Landwirtschafts-Landwirthe und landwirtschaftliche Centralvereine bezwecks Hebung der Geflügelzucht gewähren, dagegen Sing- und Ziervögelzüchtereien, insbesondere den lediglich der Liebhaberei dienenden Vogelzüchtereien Staatsbeihilfen nicht mehr aneignen lassen.

### Provinz und Ausland.

[Halle, 17. Juli. Die mit dem 18. deutschen Glaserfest, welcher morgen beginnt, verbundene Fachgewerbliche Ausstellung wurde gestern Mittag in den „Kaiserlichen“ hierseits eröffnet. Nach den begründeten Worten des Herrn Obermeister Kemmer nahmen nacheinander das Wort die Herren Oberbürgermeister Staudt-Halle und Regierungspräsident a. D. v. Dieft-Wersburg, um ihrer Freunde über die schöne Ausstellung Ausdruck zu geben. Die Ausstellung ist reichhaltig besetzt und enthält alles das, was im Glasergewerbe gebraucht und benutzt wird. Aus allen Theilen Deutschlands sind hier Firmen mit ihren beachtenswerten Facilitäten vertreten. Die Ausstellung währt noch mehrere Tage. — Der Verband der deutschen Handelsgärtner hält am 8. und 9. August d. J. seine 15. Hauptversammlung in unserer Stadt ab. Auf der Tagesordnung stehen eine ganze Anzahl wichtiger Punkte. Es handelt sich um verschiedene Eingaben an die Regierung, betreffend die Gewährung von Schutz auf gewerblichem Gebiete.

[Halle, 18. Juli. Der Sängerbund an der Saale unternahm gestern Morgen einen Ausflug über Dessau nach Wörlitz. Im Ganzen mochten etwa 300 Personen an der Partie teilnehmen. Im Hotel zum „Eichentanz“ in Wörlitz wurde die Generalversammlung abgehalten, zu welcher jeder der Bundesvereine zwei Abgeordnete zu stellen hatte. Während der Verhandlungen beschäftigten die übrigen Sänger den herzoglichen Park. Das nächste jährige Bundesfängerfest wird in Magdeburg abgehalten. Nach der Versammlung fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

[Weipenfeld, 18. Juli. Die Arbeiten auf unseren Sportplätze sind nunmehr ziemlich vollendet. Die große cementirte Rennbahn ist schon seit längerer Zeit fertig gestellt und war in den letzten Wochen der frequentirte Tummelplatz der Rennfahrer und Schrittmacher, die sich für das Größungrennen interessieren. Der Restaurationsbetrieb, der bislang in primitiver Weise betrieben werden mußte, wird dieser Tage in vollem Umfange eröffnet werden. Im Laufe dieser Woche wird auf der Rennbahn ein Probefahren stattfinden, zu dem die vier hiesigen Rabfahrervereine eingeladen sind. Für das Größungrennen sind sehr viele Nennungen von hervorragenden Herrenfahrern eingegangen, u. a. aus Halle, Leipzig, Berlin u. a. Auch der Meisterfahrer August Lehe hat sein Erscheinen zugesagt. In den Wochen wird sich der Rennfahrer Albrecht aus Magdeburg im Rennfahren produzieren. Auch für den Corso haben sich bereits viele Vereine mit zahlreichen Mitgliedern angemeldet.

[Döllnitz (Saalfreis), 15. Juli. Die von den Brauereien angeregte Revision nach Patentfachen hat auch hier ihre Früchte gezeigt. Denn zahllos waren die Besuchten in den Straßengraben und auf den Plätzen aufgestellt; selbst die Gister glich einer Flaschenpost, denn in ungeheurer Menge kamen die Flaschen auf dem noch stark angeschwollenen Flüße angetrieben und konnten herausgeholt werden.

[Dresden, 17. Jul. Das Befinden des Königs ist keineswegs besorgnißerregend. Man hofft, die Krankheit bald wieder zu beheben. Nur ist Schonung erforderlich. Man hofft die Blutungen auf die Strapazen der letzten Wochen zurück. — Die Regierung trifft gegenwärtig Anordnungen, um eine Neuuniformierung der Staatsbeamten durchzuführen. Der jetzige böhmische Schnitt in den Uniformen der Forst- und Straßenbauamten und die dazu gehörige unschöne, spitzige Dienstmütze, sowie der Dreimäher sollen verschwinden und letzterer dem Helme Platz machen. Namentlich sollen auch die Gargenabzeichen der Gutsbesitzer dem Reichsverband gemacht und in Zukunft auch im Bureau-dienste die Uniform getragen werden.

[Zwickau, 16. Juli. Der vierzehnjährige Schulfreund Alfred Köhler im Nachbarort Wiesen hat sich von einem hierher gehenden Zuge überfahren lassen. Der Kopf wurde vom Rumpfe



**Für Restaurateure u. Bierhandlungen!**

Formulare zu den nach den §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October v. J. in Kraft tretenden Biersteuer-Ordnung für die hiesige Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, Anzeigen und Beglaubigungen sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.**



**Neue blaue Kartoffeln**

hat abzugeben im Ganzen und einzeln  
**W. Schönfeld,**  
Salzische Str. 25.

Wer **Epilepsie** (Fallsucht) an und anderen nervösen Zuständen leidet, ver- lange Beschäftigung darüber. Größtlich gratis und franco durch die **Schwann-Apothete, Frankfurt a. M.** (H. 611218)

**Bitte achten Sie auf mein Schaufenster** und überzeugen Sie sich, daß Sie in meinem **Inventur-**

**Ausverkauf** thatsächlich enorm billig kaufen.  
**Wilhelm Holle,**  
Markt 10.

**Neue blaue Kartoffeln** empfiehlt sich  
**C. Tauch, Breuerstr. 17.**

**Als tüchtiger Hauszimmermann** empfiehlt sich  
**F. Michaels, Engelsburg.**

**Weiße Johannisbeeren,**  
3-4 Centner, faßt  
**K. Teichmann,**  
Salzische Straße 5.

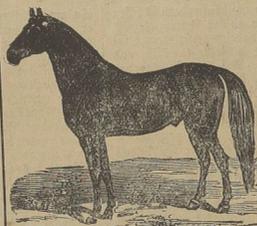
**Sonnen- u. Regenschirme,** eigenes Fabrikat, garant. dauerhaft. Reparatur, job. Mr. Grabit, empfl. Freig. Behrens, Schirmerfabrik, Halle a. S. gr. Schmir. v. S. Heberzehen auf Wunsch innerhalb 1 Stunde.

**Geschäftsverlegung.** Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur ergebenen Mitteilung, daß ich mein **Herren- und Damen-Feisereigehäft** wieder in mein früheres Local **Gotthardtsstr. 16**

verlegt. Für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen danke, bitte daselbe auch mir ferner zu erhalten.  
**Wilhelm Teichmüller,**  
Frisier.

**Nur**  **das denkbar Beste in Federbüchern** liefert zu concurrenzlos billigen Preisen die Fabrikfabrik von H. Burzschmiller, Preisen 21. Catalog, gr. u. fre. Probebest. gefucht.

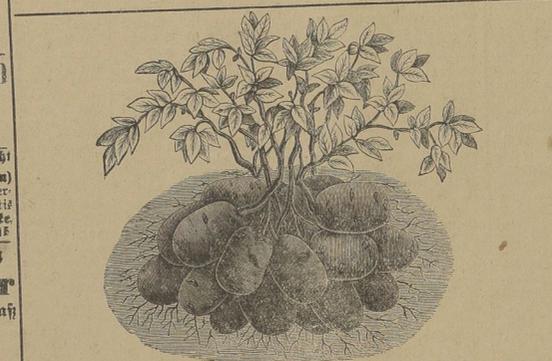
**Pökel-**  
**Schweinefleisch**  
Prima Waare ohne Knochen  
à Pfund 60 Pfg.  
empfehlte  
**A. Bauer,**  
H. Ritterstr. 6a.



Von Mittwoch den 20. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl

**prima**  
**Arbeitspferde**  
leichtern und schweren Schlags zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl.**

leichtern und schweren Schlags zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl.**



**Verkauf von neuen u. alten Kartoffeln.**  
**Eduard Klaus.**

**Neu! Halt!! Neu!**  
Was ist das? Etwas ganz neues, das werden Sie wohlgleich sehen wenn Sie zum Herzog Christian am Gotthardtssteig gehen, da ist der berühmte **Wienischenreiter u. Fühnermeister Otto Grossmann** aus Trotha Mittwoch den 20. Juli, abends 8 Uhr, auf dem Gotthardtssteig auf seinen selbst erfundenen Wasserfischen zu sehen.

**Casino.**  
Dienstag den 26. Juli 1898  
einziges großes Extra-Concert von **Eduard Strauss,**  
Kaiserl. und Königl. österreich. Hofballmusik-Director aus Wien mit seiner aus 43 nur hervorragenden Künstlern bestehenden Kapelle.

Billets im Vorverkauf à 1 Mark bei den Herren Moritz, in Firma Gebr. Schwarz, Oberburgstraße, K. Hennicke, Cigarren-Handlung, Bahnhofsstraße, Kaufmann Weidling, Oberbreitstraße, und im Casino. Entrée an der Abendkasse à 1 Mk. 25 Pf.

Ergebnis  
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**A. V. Mohr's Margarine** besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker den höchsten Nährwerth, Geschmack und Aroma wie gute Naturbutter und ist als vollständiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen.  
à Pfd. 70 Pfg.  
gesetzlich geschützt.  
II. Sorte à Pfd. 60 Pfg., III. Sorte à Pfd. 50 Pfg., IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg.  
Heils reich zu haben im  
**Spezial-Geschäft**  
von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr.  
Inh.: **A. Bauer,**  
Merseburg, H. Ritterstraße 6a.  
**Bilderleisten**  
pa. Siegelgläser großes Lager bei **Albert Junge, Schmalfeldstr.**

**Achtung!**  
Im Archivarium zu vermeiden meinen werden Kunden zur Nachricht, daß ich nach wie vor jeden **Warttag** auf diesem **Gebrüder Blumenkohl** Markt die Verkaufsstelle mit feinstem weiterführe.  
Bestellungen außer Markttagen nehme gern entgegen.  
**Frau Rauwald,**  
Marienstraße 1.

**Achtung!**  
Herrensohlen u. Absätze Mk. 2,20, Damensohlen u. Absätze Mk. 1,50, für Kinder billiger, aus nur gutem Kernleder gefertigt.  
**die Schuhbeschl-Anstalt**  
von **E. Mende,**  
Delgrube 7. Delgrube 7.

**Germanische Fischhandlung.**



Krieg auf Eis  
Schellfisch,  
Schollen,  
Seebüch,  
Kieler Bücklinge, Pommerische Bücklinge, Flundern, Spitz-Aale, geräuch. Schellfisch, Lachs-heringe, ff. Kaudelachs, neue ff. Matjesheringe, Malta-Kartoffeln, starken und schwachen Mal in Gelee, ff. Cabiat, Citrouen, Holländische, W. Krämer.

empfehlte  
**Striden und Ausbessern** wird angenommen.  
Bittme **Kremer,** Unteraltersburg 9, 2 Tr.

**Hollschuh-Club.**  
Dienste Abend **Uebungsstunde.**

**Bürger-Gezangsverein.**  
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr,  
**Bahnhofsgarten.**

**Restaurant Preussischer Adler.**  
Mittwoch **Schlachtfest.**  
L. Wassermann.

**Hubold's Restauration.**  
Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Morgen Donnerstag

**haus-schlachte Butter**  
**Carl Tauch.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Balancen-Bücher“  
**W. Gleich's Verlag, Mannheim.**

**Schreiber**  
mit guter Handschrift gesucht.  
**Wagner & Witte,**  
Salzische Str. 35.

**Malergehilfen**  
sucht **E. Schiemann's** Malergesellschaft,  
Welchensteil.

**2 Feldarbeiter**  
suchen dauernde Beschäftigung.  
**J. Wallenburg, Salzische Str.**

**2 Frauen**  
zur befähigten Arbeit werden angenommen.  
**Hertel, Zaunstraße.**

Suche sofort:  
**1-2 Gehrlinge.**  
L. Neumayer, Steinbildhauer,  
Wienhäuser Str. 6.

Suche ein fleißiges erliches  
**Mädchen**  
zum 1. August. Zu erfragen in der Exped.  
d. Blatte.

**Einige Mädchen**  
finden Beschäftigung  
**Clobitzkauer Str. 1.**

**Frauen**  
für das Kohlegeschäft werden eingestellt.  
**Eduard Klaus.**

Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
für Vormittag sofort gesucht  
**Salzische Straße 32, var.**

**Leute zum Kirchengesangsverein**  
werden angenommen  
**Freiheitsstr. 1.**

**1 Geschirrführer**  
sucht  
**B. Benemann.**

**2 kleine Hunde**  
sind am Sonntag entlaufen.  
Zu melden bei  
**A. Eggert, Neumarkt 63.**  
Vor Kauf wird gewarnt.

Allen lieben Freunden, Verwandten u. Bekannten, die uns zur silbernen Hochzeit in so reichem Maße beehren, sagen ihren herzlichsten Dank  
**Karl Kohse und Frau.**  
Hierzu eine Beilage.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S.

1. Der Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S., eine der größten kaufmännischen Vertretungen, gelangt soeben zur Ausgabe. Auch für das Jahr 1897 stellt er sich als ein stattlicher Band dar, der eine Fülle thatsächlicher und statistischer Materials enthält. Aus dem einleitenden Artikel über die allgemeine Lage mögen folgende Ausführungen wiedergegeben werden.

Im Berichtsjahre haben die mannigfaltigen Zweige von Handel, Industrie und Gewerbe mit geringen Ausnahmen einen lebhaften Gedeihens sich erfreut; auch der Geschäftsgewinn hat meistens zugenommen. Der wirtschaftliche Aufschwung, dessen Anfänge im Jahre 1895 liegen, hat demnach schon im dritten Jahre angehalten. Die Nachfrage nach wirtschaftlichen Erzeugnissen blieb noch ferner und dem größeren Bedarfe haben sich die Preise für die meisten Rohstoffe angepaßt, nicht in gleichem Maße die Preise von Halb- und Ganzfabrikaten, weil sie durch den zunehmenden Wettbewerb gemindert wurden. Organisationen, Syndikate oder Kartelle, welche die Produktion regeln, machten ihren Einfluß auf die Preisbildung der Rohstoffe geltend. — Im allgemeinen gilt für das Berichtsjahr als Kennzeichen der Geschäftslage: gesteigerter Umsatz bei mäßigeren Preisen. Diese Signatur hat der Handel nicht allein in Deutschland, sondern auch in den andern wichtigsten Kulturländern gezeigt.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebietes hat im Berichtsjahre nach Menge und nach Werth in der Einfuhr zugenommen, während die Ausfuhr dem Werthe nach unweicher auf dem vorjährigen Stande verblieb, der Menge nach sich erhöhte. Der gesammte Außenhandel des deutschen Zollgebietes betrug in der Einfuhr 4680 697 000 Mark, in der Ausfuhr 3 684 975 000 Mk. Demnach pasfirten die deutschen Erzeugnisse in Werthe von 8 315 672 000 Mk., auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet fast 160 Mk. Diese Zahlen reden für die Thatsache einer stark zunehmenden Entwicklung von Deutschlands Handel und Industrie; im Weltverkehr nimmt der deutsche Außenhandel die zweite Stelle ein. Der Umsatz hat sich seit der Zeit des Beginnes der geltenden Handelsverträge um mehr als eine halbe Milliarde vergrößert. Eine Eindämmung dieses Verkehrs müßte daher von den nachtheiligen Folgen für die wirtschaftliche Machtstellung des deutschen Reiches sein und mahnt zur Fortsicherung der geltenden, so sichtbar förderlichen Handelspolitik. Ein Verlassen dieser bewährten Politik, der Uebergang zu einer autonomen Zollgestaltung oder zu kurzfristigen Handelsverträgen würde in letzter Instanz eine Schwächung des Inlandes, eine Stärkung des Auslandes bedeuten, insofern die Unterbrechung unserer wirtschaftlichen Entwicklung die wichtigsten Arbeitskräfte dem letzteren zutreiben müßte.

Zur Vorbereitung der zu erneuernden Handelsverträge ist aus Vertretern der wichtigsten Interessentkreise ein sogenannter Arbeitsausschuß durch den Bundesrath berufen worden, dessen Zusammenfassung zwar eine ausreichende Vertretung des Handels vermissen läßt, dessen Arbeiten jedoch — so hoffen wir — unter allen Umständen durch Schöpfung einwandfreier, produktionsstatistischer Materials die Wege zur richtigen Erkenntniß öffnen und dem Vaterlande zum Segen gereichen werden.

Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags durch England ist zugleich der Anfang von Verhandlungen für einen neuen Vertrag gewesen, dessen Nothwendigkeit von seiner Seite angezwungen wird. Inzwischen ist ein Provisorium zustande gekommen, welches den englischen Colonien die deutsche Meistbegünstigung gewährleistet, falls von ihnen deutsche Waaren gleich eingekauft bei der Einfuhr behandelt werden. Eine Ausnahme macht Canada, indem es auf deutsche Waaren einen Differenzoll gelegt hat; hiervon wird die deutsche Zuckerindustrie vornehmlich betroffen. Ein Handelsvertrag mit Deutschland wird seiner Wichtigkeit nach auch von England sicherlich nicht unterlassen werden; in dieser Gewissheit sind wir der Hoffnung, daß die schwebenden Verhandlungen zu einer beiderseits befriedigenden Verständigung führen werden. Die neueren politischen Ereignisse auf ausländischen Gebieten, zumal die Erwerbung von Kiautschou in Verbindung mit der Vernehmung unserer Marine dürfen wir als den augenfälligsten Beweis für die gewollte Aufrechterhaltung des Schutzes und für die als nothwendig erkannte Vernehmung unseres Handels deuten. Hand in Hand geht hiermit die Erhöhung der Reichsmittel zur Vermehrung der Fahrten der subventionirten Dampferlinien.

Die inneren Verhältnisse der vaterländischen Wirtschaftspolitik haben sich durch das endliche Nachlassen der Agitation für den Bimetallismus und gegen die Goldwährung gebessert; solange England unverbrüchlich an der Goldwährung festhält und im Hinblick auf die sich mehrenden Goldfunde in neuen Gebieten schwindet wohl jede Aussicht auf eine spätere Wendung zu Gunsten der Angreifer der geltenden Währung.

Die erfreuliche Thatsache einer gütlichen Gestaltung von Handel, Industrie und Gewerbe hat nicht nur einzelnen Bevölkerungsklassen Vortheile gebracht, sondern ist auch den weitesten Volksklassen zu gute gekommen, wie durch die wiederum gebesserten Lebensverhältnisse des Handelskammerbezirks bewiesen wird. Der Bestand sämmtlicher öffentlicher Sparkassen hat sich um 14 1/2, Mill. M. erhöht, d. i. 6,48 % gegen das Vorjahr.

Durch eine freiwillige Auflösung der Börse Ende des Jahres 1896 erlitt der Handel zunächst eine empfindliche Störung, indessen fand er neue Mittel und Wege, um sich in lokaler Weise anderweit zu organisiren und die durch den Fortfall des Börsenverkehrs hervorgerufenen Nachteile thätlich auszugleichen. Der Mangel, daß seitdem die Marktlage nicht mit ausreichender Sicherheit beurtheilt werden kann, worüber nicht zum letzten von der Landwirtschaft selbst Klage geführt wird, muß bis zur Schaffung besserer Zustände in der sicheren Erwartung, daß solche nach Befestigung der inneren noch bestehenden Minderstände wieder eintreten werden, ertragen werden. Die von der Landwirtschaft beschafften, im Reichsanzeiger veröffentlichten Preisberichte haben als Ersatz für die früheren Börsennotirungen wegen der ihnen anhaftenden Unrichtigkeiten nicht zu dienen vermocht.

Für Organisation und Geschäftsthatigkeit der Handelskammern ist es als ein ersterlicher Fortschritt zu betrachten, daß die den beiden Häusern des Landtags vorgelegte Novelle zum Handelskammergesetze innerhalb des Berichtsjahres zum Gesetze erhoben worden ist. Hierdurch sind den Handelskammern erweiterte Rechte gewährt und vermehrte Pflichten auferlegt worden. Im Besitze des Korporationsrechts werden sich die neueren Bestrebungen im Wesentlichen auf die Ausgestaltung und Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswezens zu richten haben.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 19. Juli. In der Nähe der Marktwörner Ausflugsloche wurde der Leichnam eines unbekanntes Namens, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, aus der Saale gezogen. Das bei dem Todten vorgefundene Portemonnaie enthielt 2 Mhrschlüssel. — Mit dem heutigen Tage hat hierelbst der diesjährige sogenannte Kirchjahrmarkt begonnen, welcher mit Donnerstag Mittag endet. Zahlreich sind heuer die Verkaufstände aufgeschlagen und hatte auch der heutige Tag einen sehr guten Besuch — namentlich von Landbewohnern — zu verzeichnen.

† Naumburg, 19. Juli. Die commissarische Verwaltung der hier neu errichteten Kreisrichteranzstalt ist dem hiesigen Thierarzt Griesor übertragen worden. Die Stelle umfaßt den Kreis Naumburg, den Stadtbezirk Schölen, sowie die Amtsbezirke Lössig, Großgehnsdorf und Schölen des Kreises Weiskensfeld.

† Nordhausen, 17. Juli. Der Carpenterebrenner Koff von hier stürzte von dem heute früh um 4 Uhr von Kassel nach Nordhausen abgehenden Personenzuge bei der Ausfahrt aus dem Kaiser Bahnhofe so unglücklich vom Zuge, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog und in das dortige Krankenhaus geschafft werden mußte.

† Körnigt, 18. Juli. Wie das „Roh. Ltbl.“ meldet, ist zu der auf morgen vom Militärverein beschlossenen Fahnenweihe, zu welcher viele auswärtige Vereine ihr Kommen zugesagt hatten, die erforderliche Genehmigung versagt worden. Den eingeladenen Vereinen ist vom Vorstand abgeschrieben worden. Man ist nun neugierig, was der Verein mit der neuen Fahne, welche 400 Mark kostet, machen wird. Es wird vermuthet, daß die Verlangung der Erlaubniß zur Fahnenweihe mit der Reichstagswahl zusammenhängt.

† Magdeburg, 18. Juli. Durch einen erheblichen Brand ist im hiesigen Erusonwerk an Gebäuden und Material ein Schaden von etwa 1 Million Mark entstanden. An der Deckung sind 18 Versicherungsgesellschaften theilhaftig. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß etwa 500 Arbeiter durch den großen Brand auf dem Erusonwerk brotlos geworden sind, ist nicht zutreffend.

† Mühlhausen i. Th., 16. Juli. Wie gemeldet wird, soll der jüngste der vier flüchtigen

Brinckmanns, Paul Brinckmann, in Kiel verhaftet worden sein.

† Riemberg (Saalkr.), 15. Juli. Von einigen Halle'schen Brauereireisern soll nach der Hall. Ztg. auch in den Erzkästen hiesiger Gegend, wohin dieselben flüchtig geliefert haben, eine Razzia auf zurückgehaltene leere Bierflaschen abgehalten werden. Welchen Nutzen diese Maßnahme für manche Firma gebracht hat, erhellt aus einem Beispiele, da in diesem Falle eine Halle'sche Brauerei in den letzten Tagen in den Besitz von nicht weniger als 13 000 Flaschen ihrer Stroma gelangt ist, die vorher nicht aufzutreiben waren.

† Dresden, 18. Juli. Die Banarbeiter Dresdens wollen sämmtlich am Montag den Streit beginnen. — In dem zur Klembacher Festelet in Groß-Luga bei Pirna gehörigen Lehnboden fand man beim Ausschachten von Lahn eine nach dem Ausbruche vertheideter Sachverständiger goldhaltige Gesteinsader. Proben liegen davon zur Zeit dem Professor Dr. Kaiser in Dresden zur Untersuchung vor.

† Braunschweig, 18. Juli. Mehrere Buchmacher sind beim Harzburger Rennen durch Braunschweiger Polizeisten verhaftet worden.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 20. Juli 1898.

\*\* Der 25. Verbandstag des Feuerweh-Verbandes für den Regierungsbezirk Merseburg findet Sonntag den 21. Aug. d. S. in Bad Schmiedeburg statt.

\*\* Die Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen hat die von ihren Vertheilern zu leistenden Beiträge für das 1. Halbjahr 1898 auf 75 %, oder 3/4, des abgeschlossenen Beitrags-Verhältnisses festgesetzt.

Die längsten Tage liegen bereits hinter uns; denn Johann ist schon weit überschritten und bald werden die Tage schon wieder merklich etwas an ihrer Länge verlieren. Die Zeit des Blüthens ist vergangen, dagegen hat die Zeit der Ernte begonnen. Erdbeeren, Rirschen und Heidelbeeren zieren längen den Tisch und erfreuen den Gaumen der Liebhaber dieser saftigen Früchte. Schon steht auch die Johannisbeere, eine der geschätztesten, ertragreichsten Beerenfrüchte unserer Gärten, in der Blüthe. Ihre mannigfache Verwendung ist ja allgemein bekannt und ihr wohlthuerender Genuß geschätzt. Der Verbrauch derselben zur Bereitung des Johannisbeerweines, der wegen seines feurigen Temperaments vielfach so beliebt ist, hat sich immermehr in jüngster Zeit in unserer Gegend verbreitet. Und dennoch kann die Verwendung der Johannisbeere gar nicht genug für einfache Verhältnisse empfohlen werden, die es nicht gestatten, sich ein Gläschen Rhein- oder Rothwein zu halten. Der Johannisbeerwein und der Stachelbeerwein, aber auch der liberale gesunde Heidelbeerwein sind wohl in der Lage, einen billigen, den Bierpreis kaum übersteigenden Ertrag der genannten Weine zu bilden. Die Zeit der Beerenbereitung naht heran. Wir möchten daher jedermann, der die nöthige Gelegenheit dazu hat, rathen, einmal die Fabrication des feurigen Beerenweines zu versuchen; wir sind des gewiß, er wird seine große Freude daran haben.

\*\* Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts fand am Montag der in der Dietrich'schen Papierfabrik hier beschäftigt gewesene Kalanderrührer Eugen von Wieberstein, geboren am 18. Dec. 1855 zu Hirschberg. Derselbe war angeklagt und geständig, den am diesjährigen Pfingst-Sonntag früh in der hiesigen Königsmühle entstandenen Brand durch ein wegenormtes Streichholz in fahrlässiger Weise herbeigeführt zu haben. Außer der Beschädigung an dem Grundstück ist durch das Feuer ein bedeutender Schaden an den Maschinen entstanden; im Ganzen beläuft sich derselbe auf ca. 30 000 Mk. Der im vollen Maße geständige Angeklagte v. Wieberstein empfand sichtlich Reue über seine ungeheure Fahrlässigkeit und empfahl sich dadurch der Milde des Gerichts. Andererseits konnte die Strafe in Anbetracht des großen Schadens nicht allzu gelinde ausfallen. Derselbe wurde auf 4 Monate Gefängniß bemessen und darauf 6 Wochen als verbüßt angerechnet.

\*\* Eine neue Abkemptung der Briefe ist in Berlin probeweise eingeführt. Mittels Stempelmaschine wird auf die Marke ein D. R. (Deutsches Reich) mit der Krone darüber aufgedrückt, während auf das weiße Papier der bisher stöckige Stempel kommt. Die Neueinführung bezweckt eine neue deutlichere Lesart des Stempels.

\*\* An der Neumarktsbrücke wurde am Montag Nachmittag in der Saale nach einem Mädchen Namens S. gesucht, das, wie man vermuthet, seinem

Leben durch Getränke ein Ende gemacht hat. Das Sacket der Bekleidung wurde am Montag früh in der Nähe der Brücke gefunden.

Das wegen Bauilligkeit unbewohnte Haus Delgübe Nr. 3 zeigte gestern Mittag bedenkliche Neigungen, indem ein großer Theil der Vorderwand des oberen Stockes einstürzte und den Verkehr gefährdete. Nachmittags räumten Zimmerleute den marstigen Theil der Frontmauer ab und brachten mehrere Steine an, welche den Dachstuhl vor einem plötzlichen Einsturz schützten. Die baldige Beseitigung des alten marstigen Baues dürfte im Interesse der öffentlichen Sicherheit liegen.

Durch ein Heufuder wurde in der Sonntagsnacht der Laternenträger an der Weisenfelder Straße gegenüber dem Rulanplatz umgefahren. Die verwaiste Presslampe dieser Laterne bildete in ihrer dunklen Einseitigkeit noch am Montag Abend eine gefährliche Stelle für Fußgänger und Radfahrer.

(Livoli-Theater.) Die Montag-Vorstellung war im Vergleich zu den vorangegangenen nur mäßig besucht. Zur Aufführung gelangte die für Merseburg neue Operette „Der Viceamiral“ von Willdorf. Dieselbe besitzt eine hübsche, gefällige Musik und eine muntere, zuweilen allerdings ans Possenhafte streifende Handlung. Hinsichtlich des Melodienreichthums steht sie den „Bettelstuden“ bedeutend nach, doch enthält sie ebenfalls eine Reihe recht wirksamer Partien. Namentlich machen die Szenen zwischen Wileneue und Gilda, zwischen Don Mirabolante, Serafine und Spbilline und zwischen den beiden letzteren und Buntio einen sehr glücklichen Eindruck. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Böchner, neben welchem sämtliche Mitglieder der Bühne an der Aufführung theilhaftig waren, so Frau Haupt-Vernin als „Gilda“, Herr Saliz als „Don Mirabolante“, Fräulein Leony als „Serafine“, Fräulein Sid als „Spbilline“, Herr Loubberg als „Buntio“ und Frau Jung als „Donna Candida“. Das Publikum zollte den durchweg guten, ja vortrefflichen Leistungen den verdienten Beifall und zeigte insbesondere auch seine Freude an den neuen, prächtigen Kostümen, welche die Direction eigens für diesen Zweck beschafft.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 18. Juli 1898. Der stellvertretende Vorsitzende, Stadt. Schwengel, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Handelslehrerin an der gehobenen Mädchenschule Zil. Pfaufs ihre Stelle zum 1. October d. J. gesündigt hat und an ihre Stelle die Handelslehrerin Zil. Schumann gewählt worden ist. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Genehmigung baulicher Änderungen. Ref. Stadt. Poyold. Der Handelsmann Bönisch, Johannstraße 18 hier wohnhaft, beabsichtigt in seinem Hause, das bei einem event. Neubau 1 Meter einwärts müßte, einen Laden einzurichten und bittet um die Genehmigung dieser Anlage. Baudeputation und Magistrat haben mit Rücksicht darauf, daß die Johannstraße in absehbarer Zeit doch keine Verbreiterung erfährt, den Antrag des B. genehmigt, dem auf Vermittlung des Referenten auch die Befreiung ihrer Zustimmung ertheilt.

2) Ausführung von Straßenpflasterarbeiten. Ref. Stadt. Günther. Seitens des Magistrats sind nach den Vorschlägen der betr. Deputation für 1898/99 folgende Pflasterungen in Aussicht genommen: der Fußweg längs des Schloßgartens (Anschlag: 3853,50 M.), der Fußweg an der nördlichen Seite der Seifnerstraße (Anschlag: 1793 M.), der Fußweg an der nördlichen Seite der Wilhelmstraße (Anschlag: 1075 M.), ein zweifertiger Fußweg auf dem Sande von der Geisel bis zur Kinderbehrensstraße (Anschlag: 226,25 M.) und ein zweifertiger Fußweg in der Kreuzstraße (Anschlag: 263,75 M.). In Aussicht genommen war noch die Poststraße, doch muß vorläufig davon Abstand genommen werden. Der Gesamtkostenanschlag beläuft sich incl. 188,50 M. zur Abrundung auf 7400 M., die aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparcasse entnommen werden sollen. Die Fußwege am Schloßgarten, in der Wilhelm- und Seifnerstraße werden mit Cementplatten und Mosaikpflaster, die auf dem Sande und in der Kreuzstraße mit Mosaikpflaster und Granitbordsteinen hergestellt. Der Referent beantragt, die Vorlage anzunehmen. Nachdem Stadtrat Kopf eine Anfrage des Stadt. Franckenheim wegen der zweifertigen Fußwege am Sande und in der Kreuzstraße ausreichend beantwortet, wird die Vorlage anstandslos genehmigt.

3) Bericht der Wahlcommission über eine Beschwerde. Ref. Stadt. Barth. In der Sitzung vom 27. Juni d. J. wurde eine Beschwerde des Holzhandlers B. Rückeydorf hier über das Wasser der städtischen Wasserleitung in seinen beiden Häusern der Annenstraße der Wahl-

commission zur näheren Erörterung überwiesen. Dieselbe hat ihres Amtes gemäht und schlägt vor, über die Beschwerde, welche in erster Linie vom Bureau-Diatar Pollack veranlaßt worden ist, zur Tagesordnung überzugehen. Der Referent bemerkt, daß verschiedene Angaben der Beschwerde theilweise unrichtig sind; so ist die Annenstraße nicht Endstation der Wasserleitung, sondern mit dem Hochstrang der Lauchstädter Straße verbunden; die Verwaltung des Wasserwerks hat es überdies nicht an der nöthigen Achtsamkeit fehlen lassen, sondern durch alle 3 Tage wiederholtes Spülen dafür georgt, daß sich dort Rückstände nicht festsetzen konnten. Die Commission hat auch keine Veranlassung gefunden, den § 20 der Wasserordnung, dessen Fassung dem Beschwerdeführer anständig ist, zu ändern. Oberbürgermeister Reinefarth theilt mit, daß auch dem Magistrat diese Beschwerde bekannt ist, daß dieselbe dahin beantwortet habe, daß alles Mögliche geschehen sei, um dem auch an anderen Stellen zu Tage getretenen Uebelstande abzugeben und daß auch noch weiterhin dieselbe Bekämpfung erfolgen werde, um gutes Wasser zu schaffen. Nach kurzer Debatte wird der vom Referenten unterfertigte Commissionsantrag angenommen.

4) Entlastung von Rechnungen. Auf Antrag der betr. Referenten werden folgende Rechnungen für 1896/97 anstandslos durch Entlastung erledigt: a. der Kasse der Haushaltungsschule, b. der Kasse des Knabenbrotts, c. der Kasse der Schülerwerkstatt, d. der Kasse des Siegenhausfonds, e. der Kasse des Wasserwerks und f. des Straßenfonds.

5) Verkauf des Hausgrundstücks Halleische Straße Nr. 18. Ref. Stadt. Graul. Der Verkauf des Hausgrundstücks Halleische Straße Nr. 18, Ref. Stadt. Graul, wegen des Bahnbaues Merseburg-Lauchstädt angekauft Hausgrundstück Halleische Straße 18, nachdem die Abtretung an den Eisenbahnbau bereits erfolgt, wird zu verkaufen. Der Referent empfiehlt den Magistratsantrag mit den Schwoterigkeiten, die das Eigentumsrecht der Stadt mit sich bringen. Oberbürgermeister Reinefarth bemerkt, daß sich auf diesem Grundstück eine Parzelle von 7 Quadratmeter Größe befindet, die dem Eisenbahnbau gehört, aber den Bewohnern dieses Hauses fast unbenutzlich ist. Wegen dieser Parzelle hat noch keine definitive Entscheidung herbeigeführt werden können und ist infolgedessen die Uebergabe des Grundstücks auf den 1. Januar f. J. verschoben worden.

Stadtd. Hündorf ist gegen den Verkauf des Grundstücks, da dasselbe voraussichtlich bei einer späteren Ueberführung des Bahndammes gebraucht werden dürfte. Oberbürgermeister Reinefarth berichtigt den Wortredner dahin, daß eine event. Ueberführung nicht das Haus Nr. 18, sondern das Grundstück Nr. 19 in Anspruch nehmen würde und daß für diesen Fall in den Verkaufsbedingungen dadurch Vorkehrung getroffen ist, daß sich die Stadt für die nächsten 10 Jahre das Rückkaufsrecht gesichert hat. Stadtd. Graul verliest nacheinander die Bedingungen für das Haus Nr. 19 und stellt hierauf den Antrag, den Verkauf der beiden Häuser abzulehnen und die Sache vorläufig ruhen zu lassen. Oberbürgermeister Reinefarth theilt auf mehrfache Anfragen noch mit, daß der Magistrat wiederholt an den Eisenbahnbau herangetreten, um Auskunft sowohl über das Unterfangungs- als auch über das Güterbahnprojekt zu erhalten, daß sich aber die Eisenbahnbehörde bis jetzt in tiefes Schweigen hülle. Hedner läßt die Regelung der 7 Quadratmeterparzelle im Hause Nr. 18 als Hindernisgrund gelten, weshalb sich auch der Magistrat mit einer vorläufigen Ablehnung des Verkaufs unverstanden erklären dürfte. Stadtd. Hündorf ändert nacheinander seinen Antrag dahin: den Verkauf der beiden Häuser nicht pure abzulehnen, sondern zu vertragen, bis Klarheit geschaffen worden ist. Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde die Magistratsvorlage betreffend Genöthigung von Entschädigungen für zum Bau der Eisenbahn Merseburg-Lauchstädt erworbene Landflächen angenommen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Wallendorf, 15. Juli. Auf der Straße von hier nach Merseburg ereignete sich heute leider ein betrübender Unglücksfall, indem ein Geschirrführer beim Belegen seines beladenen Wagens während der Fahrt von dem Wagen abglitt und zu Falle kam, so daß das Vorderrad ihm über das linke Bein hinwegging. Die Verlegung war eine sehr erhebliche.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 20. Juli. Abwechslend heiteres und wolkenz, windiges, ziemlich kühles Wetter mit Regenschauern.

(Vergiftung in der Kaserne.) Die Befragung der in Altona erkrankten Soldaten schreibt derartig fort, daß sämtliche Mannschaften spätestens Dienstag wieder dienstfähig sein dürften. Ein sicheres Resultat der chemischen Untersuchung war bisher nicht zu erzielen. Soviel fest aber ist, daß die Vergiftung nicht durch Schierling, sondern höchst wahrscheinlich durch Pfeilschiff erfolgte.

(Die pneumatische Dynamik.) Des amerikanischen Erzeugers „Dynamik“ die wegen ihrer Wirkung das besondere Interesse des deutschen Kaisers erregt haben, schiedern, wie der „Voss. Zig.“ geschrieben wird, auf eine Entfernung von zwei bis drei Meilen mit Nitrogelatine gefüllte Sprenggeschosse, welche mit Händen zerlegen sind, die die Geschosse beim Austritt stets zum Plagen bringen. Der „Schweidw.“ ist im Stande, auf entsprechende Entfernung von einem Gefecht sich haltend, mit einem halben Dugend gut gezielter Schiffe die ganze Besatzung eines Forts zu vernichten.

(Ausergewöhnliche Hitze in Rußland.) In der jetzigen Zeit, da alle Setzungen wimmeln von Verstorbenen über den heißen Sommer in Deutschland, dürfte es überalldem sein, zu erfahren, daß im Innern Rußlands nach einer uns zugehenden Privatnachricht aus Swinskoi, Gouvernment Wilna, am 12. d. M. ein großer Sturm herrschte. Bei 50 Grad K. in der Sonne plagte das Thermometer, weil es nicht länger war und das Quecksilber nicht höher steigen konnte. Alles Korn und der Hafer sind verrotzt und verjagt. Menschen und Thiere leiden entsetzlich unter der Hitze. Auch die Nacht bringt keine Abkühlung, und im Fluß sind 22 Grad R.

(Sturz vom Eisenbahnzug.) Frankfurt a. M., 18. Juli. Von dem gegen 6 Uhr von Kals nach Frankfurt abfahrenden Personenzuge führten zwei Männer von der Plattform herunter. Der eine war auf der Stelle todt, der andere schwer verwundet.

(Grußenanläß.) Gleiwiß, 18. Juli. Wie der „Oberhessische Bänderer“ meldet, führte heute früh in dem „Bretsch“ Schiffsportführer Gottschard 2 Schiffe der Reichsflotte beim Durchgang durch den Kanal der Wehleschloß die Förderschule mit 1 Steiger und 23 Besatzungen in die Tiefe. Sämtliche Abgüsse sind todt. Wie serner mitgeteilt wird, sei das Unglück dadurch entstanden, daß das Seil an der Förderschule am Seilschloß herausgerungen und die Schale in den 30 Meter tiefen Seilkanal mündig führte. Die Rettung der Leichen geschieht vom Seilschloß aus. Die Rettung wird erachtet, daß bis Mittag die Hälfte der Verunglückten zu Tage gefördert worden ist. Die übrigen sind bis zur Unkenntlichkeit verreckelt.

(Unfall des Prinzen von Wales.) Ein Telegramm aus Waddesdon in Buckinghamshire besagt: Der Prinz von Wales, welcher den Baron Rothschild in Waddesdon Manor besucht hatte, glitt beim Herabsteigen der Treppe am Sonntag früh aus einem Fenster seiner Wohnung in die Tiefe. Die Verletzung wird als gefährlich angesehen. Die Hälfte der Verunglückten zu Tage gefördert worden ist. Die übrigen sind bis zur Unkenntlichkeit verreckelt.

(Das alleruntertänigste Wohlwollen.) Der „Frank. Zig.“ schreibt man aus Köln: Vor einigen Tagen besuchte ein hoher Herr eine unserer westfälischen Fischen. Bei der Besichtigung, die er unter Führung des betreffenden Bezirksverwalters vornahm, bemerkte er eine größere Bodenverfälschung. Auf seine Frage: „Was ist denn das für ein Loch?“ antwortete ihm der Verwalter: „Das ist ein Loch, das die alleruntertänigste Wohlwollen Nummer haben.“ D. Buzantium!

(Der Zeichenlehrer August Gieseler.) Der Zeichenlehrer August Gieseler, ein Bruder des Professors Friedrich Gieseler, der vor mehreren Wochen in so tragischer Weise in Rom aus dem Leben scheidet, hat sich nach dem „Berl. Tagebl.“ am Sonntag früh aus einem Fenster seiner Wohnung in die Tiefe gestürzt und sofort seinen Tod gefunden. Der Verstorbenen war früher Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Gleiwiß, aber seit einer Reihe von Jahren pensionirt. Annehmend hat er den Selbstmord in einem Zustande geistiger Ummachtung verübt.

(Bei einer Schlägerei) zwischen Soldaten und Gendarmen in Breslau wurde der Musikleiter Jagla in der Nacht auf Montag durch einen Messerstoß getödtet. Der Thäter ist entkommen.

(Ein communales Panama) scheint man in Kopenhagen erndet zu haben. Das „B. T.“ läßt sich wenigstens von dort melden: Ein Panama ähnliches Ansehen erregen ihre Beschreibungen, die gegen die Kopenhagener Stadtverwaltung aus Anlaß einiger jüngst vorgenommenen bedeutender Grundstücksverkäufe erhoben werden. Am meisten empört ist der hiesige Bürgermeister, der Präsident des Gemeinderathes, der hiesige Stadtvorstande Schneiderholm. Am Montag ist eine außerordentliche Stadtvorstandesversammlung einberufen worden, um einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der kommunalen Grundstücksverkäufe für den Januar 1897 einzusetzen. Man erwartet, daß bald während der Dauer der Untersuchung ein Mandat als Vizepräsident des Gemeinderathes niedergelegt wird.

Neueste Nachrichten.

München, 19. Juli. (H. T. B.) Hier circulirt neuerdings das Gerücht von einer Verschlimmerung im Besuden des Königs Otto.

Madrid, 19. Juli. (H. T. B.) Ein ameritanischer von San Juan de Portorico liegender Kreuzer bombardirt das in der Nähe feststehende Schiff „Antonio Lopez“, bis dieses in Flammen stand. Madrid, 19. Juli. (H. T. B.) In militärischen Kreisen ist man über die Uebergabe Santiagos äußerst erbittert; man hofft indeß, daß die Friedensverhandlungen resultatlos bleiben und daß Walfall Blanco Gelegenheit finden werde, die Ehre der spanischen Armee vor der Welt glänzend zu vertheidigen.

Washington, 19. Juli. Von spanischer Seite ist bisher zur Herbeiführung des Friedens nichts gethan. Die Amerikaner erwarten auch den Eintritt desselben nicht vor dem Fall Havanna. Der Präsident äußerte sich dahin, daß er die entscheidenden Operationen gegen Havanna bis zum Herbst verschieben wolle.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Mittwoch den 20. Juli.

1898.

## Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

„Bestem Vernehmen nach, schrieb dieser Tage die „Schlef. Zig.“, sind von allen preussischen Ressorts Erlasse an die Beamten geplant, um sie vor der Sozialdemokratie zu warnen, besonders auch, was das Halten sozialdemokratischer Blätter betrifft. Gegen die vergeblich gewarnten Beamten wird man sehr energisch vorgehen, eventuell mit sofortiger Dienstentlassung.“ „Es scheint, bemerkt dazu die „Nation“, als ob die preussische Regierung bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie erneut auf jene abgebrauchten und unwirksamen Mittel zurückgreifen will, mit denen nach alten Erfahrungen nur die Geschäfte derjenigen gemacht werden, die man zu bekämpfen sucht. Wie man eine Dienstentlassung glaubt rechtfertigen zu können, wenn ein Beamter sich das Verbrechen zu Schulden kommen läßt, bei der Auswahl seiner Recruten eine andere Meinung zu haben, als seine Vorgesetzten, ist nicht recht verständlich, wenigstens nicht in einem Rechtsstaat. Das riecht schon nach Zuchten! Aber auch ganz abgesehen von dieser rechtlichen Ungehörigkeit sollte doch verständigerweise über die politische Unzumutbarkeit derartiger Maßnahmen kein Zweifel sein. Man treibt die Beamten ja geradezu mit Gewalt in das sozialdemokratische Lager, wenn man ihnen ihre geistige Nahrung wie unmündigen Kindern vorzuschreiben versucht. Eine solche Tractandenpolitik muß gerade die geistig selbständigeren und deshalb wertvollsten Beamten empören und so der äußersten Opposition zuführen. Daß es vielleicht gelingt, mit solchen Maßnahmen eine Anzahl Geuchler unter den Beamten groß zu ziehen, die es sich nicht merken lassen, daß sie sozialdemokratische Meinungen haben, während ihre Sympathien mit der Sozialdemokratie gerade wegen der erfolgten äußeren Unterdrückung nur um so größer werden, macht die Sache nicht besser. Endlich ist aber auch wohl zu berücksichtigen, daß der ernsthafteste Kampf, der von politischen Parteien gegen die Sozialdemokratie durchgeführt wird, durch solche Maßnahmen geradezu überlebt wird. Denn es sieht so aus, als ob nur noch im Wege der Ungerechtigkeit die Sozialdemokratie niedergehalten werden könne. Für je notwendiger wir die nachdrücklichste politische Bekämpfung der Sozialdemokratie halten, um so bedauerlicher würde es uns erscheinen, wenn die preussische Regierung den von der „Schlef. Zig.“ signalisirten Weg beschreiten sollte. Offenlich zieht man noch rechtzeitig die Erfahrungen der Vergangenheit zu Rathe und läßt sich auf derartige reaktionäre Velleitäten nicht ein.“

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem kubanischen Kriegsschauplatz haben sich die Amerikaner nunmehr in den Besitz von Santiago gesetzt. Die spanische Garnison hat die Stadt verlassen und die Waffen niedergelegt. Die spanischen Truppen, etwa 24000 Mann, werden nach Spanien geschickt werden, die Offiziere haben ihre Waffen behalten. Amerikanische Schiffe sind in den Häfen von Santiago eingefahren. Die Amerikaner rüsten sich nach der Eroberung Santiagos zum Angriff auf Porto Rico und zur Beschießung der spanischen Küste; das Geschwader Watsons ist bereits unterwegs. Friedensverhandlungen sind im Gange, doch scheinen sich die Aussichten auf baldigen Friedensschluß wieder vermindert zu haben.

Ueber die Einzelheiten der Kapitulation wird folgendes gemeldet: General Schafter, welcher von den Divisions- und Brigadekommandanten mit ihren Generalführern begleitet war, wurde von einer Kavallerieabtheilung eskortirt, General Toral mit seinem Generalstab war von hundert ausgewählten Soldaten umgeben; man tauschte Trompetensignale aus. Toral übergab sodann seinen Deg an Schafter, welcher ihm denselben zurückgab.

Wie der General Schafter nach Washington gemeldet, sind am Sonntag 7000 Gewehre und 600 000 Patronen von den Spaniern ausgeliefert worden. An der Eisenbahnfahrt fanden eine Anzahl guter moderner Geschütze, ferner zwei Batterien Gebirgsgeschütze und eine Salubatterie von 15 Bronzegeschützen.

Bevor die Spanier die Kapitulationsbedingungen unterzeichneten, wurde eine Abschrift an Marshall Blanco gesandt. Dieser billigte die Bedingungen, aber sagte, die Sache müsse aufgeschoben werden, bis das Kabinett in Madrid um Rath gefragt sei. Die Amerikaner weigerten sich, zu warten, aber genehmigten, daß die Unterzeichnung der Kapitulation eine bedingte, die Uebergabe also nicht eine definitiv entscheidende sein sollte, bis aus Madrid die Zustimmung gesandt worden sei. General Schafter meldete, er beabsichtige, einige spanische Beamte, die der autonomen Verwaltung angehören, mit der Verwaltung von Santiago zu betrauen. Ein aus Washington eingegangenes Telegramm meldet, daß das Geschwader Sampsons Sonnabend früh in den Häfen von Santiago eingelaufen ist.

In den Häfen von Santiago fuhr am Sonntag früh Dampfbooten von der „New-York“ und „Brooklyn“ ein und untersuchten die Batterien und die Brats der „Merima“ und der „Reina Mercedes“ sowie die Torpedostation. Sie fanden in dem Hafen sechs spanische Kaufschiffe und ein kleines Kanonenboot. Die Torpedos wurden zum Theil entfernt, zum Theil zur Explosion gebracht. Hierof sah der Dampfer des Rothens Kreuzes „State of Texas“ in den Häfen, um den Kranken und Verwundeten in Santiago Beistand zu leisten. Fast alle amerikanischen Kriegsschiffe liegen jetzt vor Guantanamo. Einige derselben treffen Vorbereitungen für die Expedition nach Puerto Rico. Der Hilfskreuzer „Yale“ mit dem Höchstkommandirenden General Miles an Bord geht wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch nach Puerto Rico ab. General Miles erklärte, es solle unverzüglich eine Streitmacht nach Puerto Rico gesandt werden, welche genüge, um die Insel zu nehmen und festzuhalten.

Das gelbe Fieber breitet sich nach Meldungen aus Sibuyan in alarmerender Weise aus. Eine Europäische Expedition der Garnison von „Koff.“, daß hier allein im Lager. S. der vor i. Keim in nigung la schiffung. Es ist a rungen f und auf schleppung könnte die schiffung spanischen fanatischen und Gene. Zur Nichtricht beabsichtig zösischer abend in Staaten standen, über die Nach einer aus Madrid am Sonntag eingegangenen Meldung verstärkt sich dort die Meinung, daß sich die Aussichten auf Friedensschluß infolge der Verhandlungen der Vereinigten Staaten erheblich vermindert haben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich ist das Projekt einer Einberufung des Reichsrathes im August aufgegeben, der Reichsrath tritt erst im September zusammen. Handelsminister Bärenreiter bleibt im Cabinet. Der Ministerpräsident hatte das Verbleiben Bärenreiters von einer constanten Fassung des Communes des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes abhängig gemacht.

**Frankreich.** Cavaignac ist in Frankreich der Held des Tages. Bei dem Nationalfeste und der Truppenrevue ist er in erster Reihe von der Volksmasse mit jubelnden Zurufen gefeiert worden. Seinen Collegen im Ministerium scheint diese Popularität nicht sehr angenehm zu sein, dem Präsidenten der Republik wahrscheinlich auch nicht. Der Pariser „Soir“ meldet, Cavaignac habe angefangen die ihm feindliche Haltung der radikalen Presse mit seiner Demission gedroht, falls die angeblich von mehreren Ministern inspirirten Angriffe nicht sofort aufhörten. — In der Untersuchung gegen Piquart beschlagnahmte am Sonntag im Auftrag des Untersuchungsrichters Fabre die Polizei bei einem gewissen Ducaffe, einem Freunde Piquarts, zahlreiche Papiere. Fabre vermutet, Piquart habe bei Ducaffe Schriftstücke, welche die Dreyfus-Sache und die Angelegenheit der „verschleierte Dame“ betreffen, hinterlegt. — Major Esterhazy und Madame Pavs sind am Sonnabend Nachmittag von dem Untersuchungsrichter Verulas im Justizpalast verhört worden. Esterhazy wurde von zwei Polizeibeamten in Civil vorgeführt. Er wurde nicht in Freiheit gesetzt. Das Verhör hatte bis 7 Uhr abends gedauert. — Der Prozeß gegen Zola wegen Verleumdung des ersten Kriegesgerichts begann Montag vor dem Schwurgericht in Versailles. In der Umgebung des Justizpalastes sind Sicherheitsmaßregeln getroffen und 400 Pariser Polizeibeamte sind zur Unterstützung der Polizei am Orte eingetroffen. Den Vorh. führt der Präsident des Appellationshofes Berthier. Die Staatsanwaltschaft vertritt Generalstaatsanwalt Bertrand. Bei Beginn der Verhandlungen stellte vor der Constitution der Jury der Verteidiger Labori Anträge dahin, der Gerichtshof möge den von Mitgliedern des Kriegesgerichts gestellten Strafantrag als nicht zulässig zurückweisen. Der Gerichtshof lehnte aber die Anträge ab und erkannte den Mitgliedern des Kriegesgerichts das Recht zu, als Nebenkläger aufzutreten. — Das Urtheil ist bereits am Montag gefällig worden. Das Schwurgericht fällt in Abwesenheit Zolas das Urtheil, welches auf 1 Jahr Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe lautet.

**Russland.** Ein Aufstand in Turkestan hat mit der Verurtheilung der Theilnehmer zu schweren Strafen geendet. Amtlich wird in Petersburg folgendes bekannt: Bei den Verhandlungen über den Aufstand in Ferghana hat das Militärgericht in Andischan verurtheilt: Von den 45 Angeklagten aus der Zahl der Bewohner Andischans wird ein Minderjähriger zu Gefängniß verurtheilt. Bei 45 der Angeklagten ist wegen bewaffneter Ueberfälle auf russische Truppen auf Tod durch den Strang erkannt worden. Bei 32 der Verurtheilten wird die Umwandlung der Todesstrafe in zwanzigjährige Strafarbeit nachgesehen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Auf das entsprechende Gesuch hat der Kaiser die zum Tode Verurtheilten zu Strafarbeit begnadigt.

**China.** In Konflikt mit Chinesen sind die Franzosen in ihrer Concession gerathen. Wie aus Shanghai gemeldet wird, brachen in der französischen Concession Unruhen aus, weil die französischen Behörden 80 Matrosen von einem französischen Kanonenboot landeten, um einen chinesischen auf dem französischen Gebiet liegenden Friedhof wegen sanitärer Gefahr aufzuheben. Die

